www.agstg.ch

albatros

Ausgabe Nr. 33 • Dezember 2011 • Auflage 6000 in Deutsch, Französisch und Italienisch

Foto: www.vitadacani.org

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2012!

Die «Mädchen» (Makaken) vom Parco dell'Abatino

Erfolg: OECD anerkennt neue Testvorschrift für Giftigkeitsversuche

Hürde Validierung: Die Anerkennung tierversuchsfreier Testmethoden

FRAGEN UND ANTWORTEN

Zum Thema: Tierversuche (Teil 2)

AG*STG*-Shop 30% Weihnachts-Rabatt

Seite 18

Inhalt

2 Editorial
3 Petitionsübergabe: Nein zu Tierqual-Kosmetik!
3 Diverses: Kosmetik ohne Tierversuche
4 Medienmitteilung: 11 111 Unterschriften für ein Ende von Tierversuchen für Kosmetik
5 Fragen und Antworten zu Tierversuchen (Teil 2)
8 Hürde Validierung von tierversuchsfreien Forschungsmethoden
10 News aus aller Welt
AG *STG*-Shop
11 Medienmitteilung: Erfolg: OECD anerkennt neue Testvorschrift für Giftigkeitsversuche
12 Standpunkt: Viva la revolución!
13 Die AG *STG* unterstützt UPA
14 Die AG *STG* unterstützt die «Mädchen» vom Parco dell'Abatino
16 Kids und Teens: Hühner
18 Achtungserfolg für die Tierpartei Schweiz (TPS)
18 AG *STG*-Shop: Weihnachtsrabatt
19 Tierschutz im Unterricht
19 Briefe an die Leser
20 Karikatur «Spenden verplempern»

Beilagen: Pflastermäppchen

Impressum

Herausgeberin:
AG *STG* • Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner,* Dachverband der Antivivisektion
Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur
Tel./Fax +41 (0)52 213 11 72
www.agstg.ch • office@agstg.ch

Präsidentin: Maya Conoci

Redaktion: Andreas Item

Lektor: Hanspeter Kellenberger

Übersetzung in Französisch: Katherine Cadury

Übersetzung in Italienisch: Dolores Helfenstein-Castelli, Antonio Lavorgna und Claudia Mariani

Auflage: 6000 Ex. total

Druck: Druckerei Appenzeller Volksfreund, 9050 Appenzell

Layout: Tina Hanser, www.blattformen.ch

Erscheinung: 4 Ausgaben pro Jahr in Deutsch, Französisch und Italienisch

Preise/Abonnemente:
für AG *STG*-Mitglieder gratis.
Abonnementbestellung siehe Shop im Innenteil

Spenden/Zahlungen:
Postkonto: 40-7777-6
IBAN CH45 0900 0000 4000 7777 6
SWIFT Code/BIC: POFICHBEXXX
Empfängerbank: Swiss Post, PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
Clearing-Nummer: 09000

Nachdruck unter Quellenangabe erlaubt. Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der AG *STG* wieder. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

myclimate neutral Drucksache
No. 01-11-916834 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership

FSC Mix
Cert no. SQS-COC-100229
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Wohl besser erst mal ein flauschiges Stofftier

«Die Kinder wollen jetzt doch lieber ein …» oder «Es ist nicht stubenrein» oder «Es bleibt tagsüber einfach nicht ruhig, wenn es alleine zuhause ist». Das ist nur eine kleine Auswahl von «Argumenten», mit welchen in der Geschenkrückgabezeit (zwischen 27. Dezember und 27. Januar) die herzigen, flauschigen Fellknäuel wieder zurückgebracht werden.
Natürlich aber musste es ein junges, schnuckeliges Kätzchen, Hündchen oder was auch immer vom Züchter oder aus dem Tierhandel sein. Denn die Kinder wollten schliesslich unbedingt genau «so eins» haben. Doch wir wissen, dass man den Kindern daraus nicht wirklich einen Vorwurf machen kann. Um sich am Strahlen der Kinderaugen zu erfreuen, kaufen Eltern oft ohne gross zu überlegen das gerade aktuell gewünschte Haustier.
Ein Haustier bedeutet in erster Linie viel Zeit fürs Pflegen, Gassigehen, um Kistchen oder Stall zu putzen … Und nicht zu vergessen: Es verursacht für Futter, Tierarzt usw. auch schnell mal hohe Kosten.
Kurz und bündig: Ein Haustier bedeutet Verantwortung. An dieser Stelle wenden nun einige ein, dass die Kinder eben mit einem eigenen Haustier Verantwortung lernen werden. Aber Hand aufs Herz: Hilft das eigene Kind wie gewünscht im Haushalt mit? Macht es zuverlässig seine Hausaufgaben? Kann man sich darauf verlassen, dass es wie versprochen nach der Schule noch beim Einkauf hilft? Nein? Und nun, damit es Verantwortung lernt, versuchen wir es mit einem Haustier?
Denken wir immer daran: So schwierig es ist, strahlenden Kinderaugen zu widerstehen – ein Tier, ob Katze, Hund, Kaninchen, Ratte, Maus, Fisch, Schildkröte, Vogel, ist ein fühlendes und empfindendes Lebewesen und wünscht sich nichts mehr als ein «schönes» Leben.

Natürlich gilt das Geschriebene auch für Erwachsene. Wie schnell ist ein Haustier verschenkt oder angeschafft. Jedoch haben wir uns vorher wirklich die immense Verantwortung bewusst gemacht?
Ich hatte mir diese Fragen ernsthaft gestellt und kam zum Schluss, dass ich mir schlicht zu wenig Zeit für ein eigenes Haustier nehmen würde. Es gibt Momente, in denen ich das sehr bedaure. Aber da ich die Interessen des Tiers über meinen Wunsch nach einem Haustier stelle, kann ich diesem Wunsch nicht nachgeben.
Was man aber tun kann, ist z.B., ab und zu mit einem Hund aus dem Tierheim spazieren zu gehen, oder man kann auch ein Patentier unterstützen. Und wenn man dann irgendwann doch sicher ist, dass man einem lieben Tier ein Heim bieten möchte, dann sollte man auf jeden Fall in einem Tierheim das passende Tier suchen.
Und für den Kuschelwunsch der Kinder schenken wir ihnen wohl besser erst mal ein flauschiges Stofftier.

Andreas Item

«Nein zu Tierqual-Kosmetik»

Engel überreichen 11 111 Unterschriften an EU-Botschafter

Bilder von der Petitionsübergabe vom 11. November 2011 an EU-Botschafter Michael Reiter in der EU-Botschaft in Bern. Die Medienmitteilung dazu ist auf der folgenden Seite.

Herzlichen Dank für eure Unterstützung

An dieser Stelle möchten wir uns noch ganz herzlich bei allen Organisationen und Personen bedanken, die Unterschriften für die Petition «Nein zu Tierqual-Kosmetik» gesammelt haben. Und natürlich auch bei der Firma LUSH, die über ihre Shops 2800 Unterschriften gesammelt hat.

Update

«Kosmetik ohne Tierversuche»

Neu konnten wir die Firmen SheaGold (SheaGold Sheabutter) und Treibholz Naturprodukte (Finigrana) in unsere Empfehlungen aufnehmen. Die aktuelle Liste der von uns empfohlenen Firmen finden Sie unter: www.kosmetik-ohne-tierversuche.ch. Für alle, die kein Internet haben, im Folgenden die aktuelle Auflistung dieser Firmen:
Alba Botanica, Auromere, C´etrange, Comptoir Provençal des Argiles, Dermalogica, Ecosoapia, Faith in Nature, Goloy, Laboratoire Holistica International, Li cosmetic, Lush, L´Occitane, Maienfelser Naturkosmetik, Martina Gebhardt Naturkosmetik, Melvita, Montagne Jeunesse, Paul Mitchell, Primavera Life, Provida Organics, Raw Gaia, Rentsch (Athanor, Himalaya, ...), Ringana, Rutano, Sanoll Biokosmetik, Santaverde, SheaGold Sheabutter, Styx-Naturcosmetic, The Aftercare Company, The Body Shop, Treibholz Naturprodukte, Ulrich natürlich, Urtekram, Yves Rocher, Zhenobya

Tierversuchsfreie Kosmetik im Internet

- Informationen
- Positive Firmen
- Shoplinks
- Aktiv werden
- und vieles mehr …

Die Webseite ist 3-sprachig (deutsch, französisch und italienisch).

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

www.kosmetik-ohne-tierversuche.ch

Bern/Bonaduz, 11. November 2011, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner* – www.agstg.ch

Petitionsübergabe «Nein zu Tierqual-Kosmetik» an EU-Botschafter Reiterer

11 111 Unterschriften für ein Ende von Tierversuchen für Kosmetik

Foto: Herbi Ditl © 2011

Heute, am 11. 11. 11, überreichten Engel mit blutigen Tränen in den Augen EU-Botschafter Michael Reiterer 11 111 Unterschriften für ein Verbot von Tierversuchen für Kosmetik. Die Unterschreibenden appellieren an das Europäische Parlament, dass dieses an der Kosmetikrichtlinie (2003/15/EC) festhalte und damit wie vorgesehen ab 2013 in der EU Tierversuche für Kosmetikrohstoffe verbiete. Die Tierrechtler der AG *STG* lobten die EU für ihr Engagement gegen Tierversuche in der Kosmetikbranche. In der Schweiz gibt es nicht einmal ein Verbot für das Testen der Endprodukte.

EU-Botschafter Michael Reiterer empfing die Engel der AG *STG* (Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*) persönlich in der EU-Delegation in Bern. Er begrüsste den Einsatz der Tierrechtler und zeigte in einer kurzen Ansprache Verständnis für deren Forderungen, die er selbstverständlich dem Europäischen Parlament übermitteln werde. Botschafter Reiterer betonte: *«Die EU nimmt den Tierschutz sehr ernst. Ausdruck davon ist die Pionierrolle der EU beim Verbot von Tierversuchen für Kosmetika. Selbst wenn es im Einzelfall noch zu einer Verzögerung des Vermarktungsverbotes kommen sollte, wird die EU-Politik hier auch international eine Signalwirkung haben.»*

Andreas Item, Geschäftsführer der AG *STG*, bestätigt: *«Die Schweiz beweist oft, dass sie ein innovatives und zukunftsweisendes Land ist. Betreffend Tierschutz und medizinische Wissenschaft hingegen verhält sich die Schweiz, gelinde gesagt, eher zögerlich. Insbesondere in puncto Tierversuchen für Kosmetik ist die EU schon einige Schritte weiter.»*

Lange Zeit betonten Schweizer Behörden, dass wir kein Verbot von Tierversuchen für Kosmetik brauchen, da solche Versuche gar nicht bewilligt würden. Die Tierversuchsstatistik 2010 zeigte jedoch ein anderes Bild. Erstmals seit vielen Jahren wurden in der Schweiz wieder Tierversuche für Kosmetik durchgeführt. Dies sieht die AG *STG* als absolut nicht akzeptabel an und fordert die Schweiz auf, auch in diesem Bereich mehr Mut zu zeigen und ein Vorbild für andere Nationen zu sein.

Andreas Item erklärt weiter: *«Auch wenn es sich bei den Schweizer Kosmetik-Tierversuchen nur um wenige Tests handelt: Wer gibt uns die Garantie, dass, wenn in der EU Tierversuche für Kosmetik verboten sein werden, nicht plötzlich wieder mehr dieser grausamen und sinnlosen Tests in der Schweiz durchgeführt werden?»*

«Für meine Creme und meinen Haushaltsreiniger sollen keine Tiere leiden müssen!» Dies wünschen sich immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten. Kosmetik-Endprodukte sind meist tierversuchsfrei. Denn der Verkauf von im Tierversuch getesteten Kosmetik-Fertigprodukten ist in der EU verboten. Diesen Gesetzen müssen sich auch Schweizer Firmen anpassen.

Was viele Firmen jedoch nicht kommunizieren: Für die einzelnen Inhaltsstoffe ihrer Produkte wurden und werden sehr viele Tierversuche gemacht. Dabei handelt es sich nach Schätzung der AG *STG* weltweit um jährlich mehrere hunderttausend Tierversuche!

Diesem Missstand tritt die AG *STG* mit dieser Petition und ihrer neuen Plattform entgegen. Sie hat eine Auflistung tierversuchsfreier Kosmetik, Haushalts- und Reinigungsmittel von in der Schweiz erhältlichen Produkten aufgebaut und stellt diese Daten aktuell aufbereitet und transparent jedem zur Verfügung.

Weiterführende Informationen:

- Ausführliche Informationen über Tierversuche für Kosmetik sowie über tierversuchsfreie Kosmetik, Haushalts- und Reinigungsmittel finden Sie unter: **www.kosmetik-ohne-tierversuche.ch**
- RICHTLINIE 2003/15/EG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 27. Februar 2003 zur Änderung der Richtlinie 76/768/EWG des Rates zur Angleichung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten über kosmetische Mittel: **http://ec.europa.eu/enterprise/sectors/cosmetics/files/doc/200315/200315_de.pdf**

(Kontaktdaten nur in der Original-Medienmitteilung)

FRAGEN UND ANTWORTEN zum Thema: Tierversuch (Teil 2)

Im letzten «Albatros» haben wir auf Wunsch vieler Leser damit begonnen, für euch ein paar Basisargumente für Diskussionen zusammenzustellen. Daraus entsteht eine Serie, die voraussichtlich auf vier «Albatros»-Ausgaben aufgeteilt wird. In dieser Ausgabe befassen wir uns nochmals mit einigen Grundargumenten und Fragen von euch, im nächsten «Albatros» werden wir dann den Schwerpunkt auf medizinisch-wissenschaftliche Fragen und Antworten setzen. Wir hoffen, dass wir mit der Auswahl der Fragen und deren Beantwortung eurem Wunsch gerecht werden.

Müssen Tierversuche bewilligt werden?

Jeder Tierversuch muss dem kantonalen Veterinäramt gemeldet werden. Wenn der Versuch als Belastung für die Tiere angesehen wird (hier zählt nur die körperliche Belastung), dann wird er von der Tierversuchskommission begutachtet. Diese Kommission gibt dann eine Empfehlung ab. Die Entscheidungsgewalt für die Bewilligung obliegt dann aber ausschliesslich der kantonalen Behörde (meistens dem Kantonstierarzt). In der Schweiz werden pro Jahr von über 1000 neuen Gesuchen durchschnittlich gerade mal 5 Gesuche abgelehnt, was darauf hinweist, dass es kaum bis keine Einschränkungen für Tierversuche gibt.

Das Tierschutzgesetz schreibt vor, dass Tierversuche auf das sogenannte unerlässliche Mass zu beschränken seien. Trotzdem werden mehr als 20 % aller bereits bewilligten Tierversuche später nicht durchgeführt. Auch dies zeigt auf, dass in der Bewilligungspraxis trotz offensichtlich fehlender Notwendigkeit die Gesuche meist bewilligt werden.

Dass die behördliche Kontrolle von Tierversuchsbegehren absolut ungenügend ist, zeigt eine weitere umfassende Studie auf. Trotz der Überprüfung der Bewilligungsgesuche hat eine repräsentative Untersuchung aus über 170 000 Tierversuchs-Publikationen ergeben, dass lediglich 1 % aller Tierversuchs-Studien methodisch korrekt konzipiert wurden.

Gibt es eine Möglichkeit, zu erfahren, welche Versuche durchgeführt werden …

… und kann man dagegen rechtlich vorgehen?

Nein. Sämtliche Informationen betreffend Tierversuche gelten als streng geheim und werden, wenn überhaupt, erst nach Abschluss des Versuchs vom Versuchsleiter veröffentlicht.

Die Einzigen, die über geplante Tierversuche informiert werden, sind die zuständige Behörde sowie allenfalls die Kommission für Tierversuche. Diese sind aber der absoluten Schweigepflicht unterstellt. Zur Beurteilung des Gesuchs dürfen sie nicht einmal Fachleute einbeziehen.

Es gibt betreffend Tierversuche keine Informationspflicht und keine griffigen Rechtsmittel.

Somit werden die meisten Tierversuche, darunter alle fehlgeschlagenen, nie publiziert. Dies führt dazu, dass die gleichen

Tierschutzgesetz Art. 4 – Grundsätze

[1] Wer mit Tieren umgeht, hat:
a. ihren Bedürfnissen in bestmöglicher Weise Rechnung zu tragen; und
b. soweit es der Verwendungszweck zulässt, für ihr Wohlergehen zu sorgen.

[2] Niemand darf ungerechtfertigt einem Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen, es in Angst versetzen oder in anderer Weise seine Würde missachten. Das Misshandeln, Vernachlässigen oder unnötige Überanstrengen von Tieren ist verboten.

[3] Der Bundesrat verbietet weitere Handlungen an Tieren, wenn mit diesen deren Würde missachtet wird.

Tierversuche werden in vier Belastungskategorien unterteilt

(folgende Beurteilungen und Beispiele stammen hauptsächlich vom BVET sowie von Interpharma):

Anmerkung:
Der Versuchsleiter muss selbst einschätzen, wie schwer die Tiere in seinen Versuchen belastet werden. Dies, obwohl mehrere Studien gezeigt haben, dass die Belastung für die Versuchstiere von den Experimentatoren jeweils geringer eingeschätzt wird, als sie effektiv ist.

«Keine» Belastung: Schweregrad 0
Eingriffe und Handlungen an Tieren zu Versuchszwecken, durch die den Tieren nach Einschätzung des Versuchsleiters keine Schmerzen, Leiden und Schäden zugefügt werden und keine schwere Angst ausgelöst wird. (Die psychische Belastung der Tiere wird dabei nicht berücksichtigt.)

Ebenfalls fallen Tierversuche, in denen die Tiere vor den qualvollen Eingriffen getötet werden, in diese Belastungskategorie.

«Leichte» Belastung: Schweregrad 1
Eingriffe und Handlungen an Tieren zu Versuchszwecken, die eine leichte, kurzfristige Belastung (Schmerzen oder Schäden) bewirken.

Beispiele aus der tierärztlichen Praxis: Injizieren einer Substanz unter Anwendung von Gewaltmassnahmen, bei denen keine erheblichen Langzeitschäden entstehen. Einsetzen von Kanülen in periphere Blutgefässe, Implantation von Tumorgewebe unter die Haut, Infektionen mit Erregern und Parasiten (nicht tödlich verlaufend, oder die Tiere werden vorzeitig getötet)

«Mittlere» Belastung: Schweregrad 2
Eingriffe und Handlungen an Tieren zu Versuchszwecken, die langanhaltende und leichte oder kurzanhaltende und mittelschwere Belastungen (Schmerzen, Leiden oder Schäden, schwere Angst oder erhebliche Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens) bewirken.

Zu Experimenten des «mittleren Schweregrades» zählen z.B. Implantation von Tumoren und Organen in die Bauchhöhle eines Tieres, Implantieren von Langzeitkathetern in Gehirnventrikel oder Implantieren von Elektroden ins Gehirn.

«Schwere» Belastung: Schweregrad 3
Eingriffe und Handlungen an Tieren zu Versuchszwecken, die eine schwere bis sehr schwere längerfristige Belastung (schwere Schmerzen, andauerndes Leiden oder schwere Schäden, schwere und andauernde Angst oder erhebliche und andauernde Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens) bewirken.

Beispiele aus der tierärztlichen Praxis: tödlich verlaufende Infektions- und Krebskrankheiten ohne schmerzlindernde Massnahmen und ohne vorzeitige «Erlösung» durch Töten.

Tierversuche von verschiedenen Laboratorien immer wieder durchgeführt werden, da diese nicht wissen können, dass diese Versuche schon in einem anderen Labor durchgeführt wurden. Die Praxis der Nichtveröffentlichung führt zudem zu massiven Gefahren für Testpersonen und Patienten. Diese unnötigen Risiken bis hin zu Todesfällen könnten mit einer Publikationspflicht für Tierversuchsergebnisse massiv reduziert werden.

Schützt das Tierschutzgesetz die Tiere vor Missbrauch im Tierversuch?

Auf den ersten Blick verspricht das Tierschutzgesetz den Tieren einen gewissen Schutz. (Siehe Kasten auf Seite 5)

Gesetze werden bekanntlich durch Verordnungen «praktikabel» gemacht. Die Tierschutzverordnung jedoch gibt kaum Auskunft darüber, wie der Schutz der Tiere in der Praxis gewährleistet werden muss.

Auf den Passus *«… soweit es der Verwendungszweck zulässt …»* geht die Tierschutzverordnung (TSchV) in Artikel 113 wie folgt ein: *«Abweichungen von den Bestimmungen dieser Verordnung zu Tierhaltung, Umgang, Zucht, Raumanforderungen, Transport, Herkunft und Markierung sind bei Versuchstieren zulässig, soweit sie zum Erreichen des Versuchsziels nötig und bewilligt sind.»*

Die «Notwendigkeit» von Abweichungen wird nicht weiter erläutert. Sie wird in der Praxis praktisch ausschliesslich vom Antragsteller/Tierversuchsleiter beurteilt.

Was «bestmöglich» oder «ungerechtfertigt» (aus dem Tierschutzgesetz) bedeutet, das zeigt die tagtägliche Realität in den Versuchslaboren. Auch diesbezüglich ist die Deutung des Tierschutzgesetzes vollkommen dem Vivisektor/Versuchsleiter überlassen. Die Worte «bestmöglich» sowie «ungerechtfertigt» kommen in der Tierschutzverordnung nicht vor.

Als Begründung dafür, dass man das Tierschutzgesetz ausser acht lassen kann, gilt in der praktischen Anwendung alles, wovon sich der Mensch (ein Forscher, ein Nutztierzüchter, …) irgendeinen Nutzen verspricht. Sogar wenn dieser Nutzen rein finanzieller Art ist, genügt dies im Normalfall als Rechtfertigung.

Wie läuft der Entwicklungsprozess eines neuen Medikaments ab?

Die Entwicklung eines neuen Medikaments dauert durchschnittlich 8 bis 10 Jahre und kostet bis zur Zulassung 50 – 500 Millionen Schweizer Franken.

Zuerst werden meistens bis zu 10 000 Substanzen in Computersimulationen und/oder in In-vitro-Modellen auf ihre eventuelle Wirksamkeit getestet. Am Ende

bleiben noch etwa 20 Substanzen übrig, die als potentiell nützlicher Wirkstoff weitergetestet werden. Diese werden dann in der nächsten Testphase (in Tierversuchen) getestet. In dieser Phase (bis zu 100 000 Tiere müssen für eine Medikamentenentwicklung ihr Leben lassen) werden die Stoffe weiter selektiert. Dabei wird die potentielle Wirksamkeit, Giftigkeit, Aufnahme, Verstoffwechslung und Ausscheidung in verschiedenen Tierarten untersucht.

Die zehn vielversprechendsten Wirkstoffe kommen dann in die klinische Phase I. Dabei werden die potentiellen Wirkstoffe nach und nach an gesunden Menschen getestet. In dieser Testphase geht es schwerpunktmässig darum, ob diese Wirkstoffe bei Menschen gravierende bis lebensgefährliche Nebenwirkungen verursachen.

Ist diese Phase überstanden, geht es weiter in Phase II und III (Versuche an Patienten). In Phase II wird u.a. die relativ ungefährliche Dosis ermittelt, in Phase III wird dann mit Tests an grossen Patientengruppen versucht, die potentielle Wirksamkeit (einen Nutzen für Patienten) nachzuweisen. Diese Menschenversuche werden unter strenger Überwachung und unter standardisierten Bedingungen durchgeführt.

Trotz vorangehender Tierversuche werden in den klinischen Untersuchungen am Menschen 90 % der potentiellen Wirkstoffe (also der im Tierversuch «erfolgreichen» Wirkstoffe) wegen unerwartet schwerer Nebenwirkungen und/oder Wirkungslosigkeit aussortiert.
(Quelle: **www.interpharma.ch/de/forschung/Medikamentenentwicklung.asp**, Abfrage 12. 9. 2011)

Wie werden Tierversuche finanziert?

Ein grosser Teil der Tierversuche, der Einrichtungen und Arbeitsmittel für Tierversuche sowie der Löhne für Vivisektoren wird mit Steuergeldern, die die Regierung den Forschungsinstituten direkt und indirekt zur Verfügung stellt, finanziert. Dies betrifft hauptsächlich die Tierversuche von Universitäten, andern Hochschulen und Spitälern.

Ebenfalls finanzieren wir über die Krankenkassenprämien indirekt Tierversuche (Pharmafirmen), indem die Krankenkassen auch bei fragwürdigem bis nicht erwiesenem Nutzen eines Arzneimittels der Pharmaindustrie die hohen Medikamentenpreise bezahlen müssen. Dies führt zur ständigen Neuentwicklung von meistens nicht notwendigen, jedoch noch teureren Medikamenten. Die Weltgesundheitsorganisation hat eine Liste mit ca. 300 Arzneistoffen aufgestellt, mit denen sich 95 % aller Krankheiten behandeln lassen. Von den Krankenkassen müssen jedoch die Kosten von Zigtausenden Medikamenten übernommen werden.

Eine zunehmend wichtige Einnahmequelle für Universitäten und andere Hochschulen sind «Spenden» der Pharmakonzerne. Diese sind sehr umstritten, da mit diesen «Spenden» das Recht erlangt wird mitzubestimmen, in welche Richtung geforscht wird und welche Ergebnisse erzielt werden sollen.

Ebenfalls ein wichtiger Teil der Finanzierung von Tierversuchen wird von Organisationen, Vereinen und Selbsthilfegruppen bereitgestellt. Diese als gemeinnützig auftretenden Organisationen sammeln Geld zur Bekämpfung von Krebs, Aids und anderen Zivilisationskrankheiten und handeln oft Hand in Hand mit bzw. in der Abhängigkeit von Pharmaunternehmen.

Nebenbei: Der Grossteil dieser Gelder geht jedoch nicht in die Forschung, sondern ins Marketing. Pharmaunternehmen geben für Werbung bis zu viermal so viel Geld aus, wie sie in Forschung und Entwicklung investieren.

Welche Gründe sprechen für Tierversuche?

Auf diese Frage wird in dieser «FAQ Tierversuche» öfters ausführlich eingegangen. Deshalb an dieser Stelle einzig ein Zitat des Mediziners und Forschers Dr. med. Werner Hartinger:

«Es gibt eigentlich nur zwei Gründe, für Tierversuche zu sein: Entweder man verdient daran, oder man weiss zu wenig darüber.»

Fortsetzung im nächsten «Albatros»

1443 Hamster mussten 2010 in Schweizer Tierversuchslaboren ihr Leben lassen

3256 Meerschweinchen mussten 2010 in Schweizer Tierversuchslaboren ihr Leben lassen

124 069 Vögel (inkl. Geflügel) mussten 2010 in Schweizer Tierversuchslaboren ihr Leben lassen

10 080 Amphibien und Reptilien mussten 2010 in Schweizer Tierversuchslaboren ihr Leben lassen

36 424 Fische mussten 2010 in Schweizer Tierversuchslaboren ihr Leben lassen

Foto: Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Hürde Validierung

Warum dauert es so lange, bis tierversuchsfreie Testmethoden anerkannt werden?

Die «Methode Tierversuch» gilt seit mehr als hundert Jahren als «Goldstandard» in der Wissenschaft und hat so auch Eingang in unzählige Gesetze gefunden, vorgeblich, um Mensch und Umwelt vor schädigenden Einflüssen zu schützen. Rund 18 Prozent der Tierversuche werden laut Angaben des Bundesamtes für Veterinärwesen (BVET) aufgrund gesetzlicher Vorschriften durchgeführt.

Zahlreiche Bestimmungen auf nationaler und EU-Ebene schreiben Tierversuche direkt oder indirekt vor. Dazu kommen internationale Vorgaben, wie die Chemikalien-Richtlinie REACH und die Richtlinien der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Organization for Economic Cooperation and Development – OECD), der die wichtigsten Industrienationen angehören. Will eine Firma ihre Produkte weltweit vertreiben, wird sie die in den OECD-Richtlinien verlangten Tests durchführen. Ein Grossteil der in diesen Prüfvorschriften vorgegebenen Tests stellt Versuche an Tieren dar. Damit die tierversuchsfreien Verfahren («In-vitro-Methoden») in diese Richtlinien und Rechtsvorschriften Eingang finden, müssen sie einen langwierigen Prozess, die sogenannte Validierung, durchlaufen.

Zu den gesetzlich vorgeschriebenen Tierversuchen zählen vor allem die Giftigkeitsprüfungen für neue Chemikalien und Arzneimittel. Tierversuche im Bereich der Grundlagenforschung und Arzneimittelentwicklung unterliegen keinen Regelungen. Entsprechend müssen tierversuchsfreie Verfahren in diesen Bereichen auch nicht validiert werden, um zum Einsatz zu kommen.

Abschnitte der Validierung

Auf den internationalen Validierungs-Workshops 1990 und 1994 in der Schweiz einigten sich Vertreter von Industrie, Hochschulen und Behörden aus Europa und Amerika auf die wichtigsten Prinzipien eines Validierungsprozesses. Dieses Konzept wurde 1995/96 von der Schweiz, allen EU-Mitgliedstaaten, den US-Behörden und allen OECD-Mitgliedstaaten anerkannt. Demnach muss eine In-vitro-Methode für ihren angestrebten Einsatz die folgenden fünf Schritte durchlaufen:

Testentwicklung
Das Testziel wird genau festgelegt und definiert. Ersatzmethode und Tierversuch müssen eine möglichst grosse Ähnlichkeit aufweisen, denn diese Methode soll geeignet sein, das Ergebnis eines konkreten Tierversuchs nachzuahmen.

Prävalidierung
Ziel der Prävalidierung ist die Erarbeitung eines standardisierten und reproduzierbaren Testprotokolls. Hierfür wird folgendermassen vorgegangen: Nach der Entwicklung einer neuen Methode in einem Labor wird sie von einem zweiten Labor überprüft und gegebenenfalls verbessert. Dieses Labor entwickelt ein Standardprotokoll, das wiederum von einem

dritten, unabhängigen Labor überprüft wird. Schliesslich wird in einem ersten Testlauf die Reproduzierbarkeit, also Wiederholbarkeit, der Methode in zwei bis drei weiteren Labors kontrolliert.

Validierung
Die eigentliche Validierung ist ein äusserst aufwendiges und komplexes Unterfangen. Ein genau definierter Projektplan wird aufgestellt, in dem Ziele, Inhalt und zeitlicher Ablauf der Studie festgelegt werden. Mit Hilfe von unabhängigen Projektgruppen werden teilnehmende Laboratorien, Testsubstanzen, Datenstruktur und spätere Datenauswertung festgelegt. In der sogenannten Ringstudie wird die Methode von verschiedenen Labors unabhängig voneinander geprüft, ohne dass diese wissen, welche Substanzen sie testen. Die Durchführung der Studie erfolgt unter «doppelt blinden Bedingungen», d.h., sowohl die Testsubstanzen als auch die Laboratorien werden für die Auswertung mit Codes versehen.

Auswertung
Den Abschluss der Validierung bildet die Bewertung der Prüfergebnisse durch kompetente, unabhängige Experten. Dabei werden Fragen zur Qualität, Präzision und Reproduzierbarkeit des In-vitro-Tests, des Ziels der Studie und der Beziehung zwischen In-vivo- und In-vitro-Daten beurteilt. Die Ergebnisse der Validierungsstudie werden dann in anerkannten wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert.

Behördliche Anerkennung
Bei erfolgreichem Abschluss der Validierungsstudie legen die Gutachter nun die Methode den internationalen Gremien vor, um ihre Aufnahme in offizielle Prüfrichtlinien zu erreichen. Gremien wie die OECD leiten auf den Antrag eines Mitgliedstaates hin das formale Verfahren zur Akzeptierung der neuen Methode und zur Aufnahme in ihr Regelwerk, die OECD-Richtlinien, ein.

Das Validierungsverfahren bis zur behördlichen Anerkennung einer tierversuchsfreien Methode und zu ihrer Aufnahme in die Prüfrichtlinien kann sich 10 – 15 Jahre hinziehen.

Tierversuche wurden nie validiert!

Wie ist es zu erklären, dass sich die Validierung vieler tierversuchsfreier Verfahren sehr lange hinzieht und mitunter scheitert? Warum werden immer noch so viele Tierversuche durchgeführt? Das Problem ist, dass eine tierversuchsfreie Methode nur behördlich anerkannt wird, wenn ihre Ergebnisse mit denen des entsprechenden Tierversuchs übereinstimmen. Doch der Tierversuch selbst wurde nie validiert. Einige der in den Prüfvorschriften verankerten Tierversuche stammen aus den 1930er/40er Jahren und wurden bis heute nicht daraufhin überprüft, ob sie sich überhaupt eignen, Gesundheitsrisiken für den Menschen sicher bewerten zu können. Tierversuche wurden einfach in die Gesetze aufgenommen, obwohl die Ergebnisse ungenau, nicht verlässlich reproduzierbar und nicht auf die Situation beim Menschen übertragbar sind. Die Qualität neuer, sinnvoller Testsysteme wird also an einer schlechten, veralteten Methode gemessen. Wirklich aussagekräftige In-vitro-Systeme müssen ungeheure Hürden überwinden, um anerkannt zu werden. Die Validierung anhand des Tierversuchs ist unsinnig, sinnvoll wäre ein Vergleich der neuen Methode mit bekannten Daten aus der Humanmedizin.

Es geht viel zu langsam
Trotz der enormen Hindernisse wurden in den letzten Jahren einige tierversuchsfreie Verfahren in schweizerische und europäische Rechtsvorschriften aufgenommen, z.B. im Bereich der Prüfung von Impfstoffen und Hormonen. In die OECD-Vorschriften haben bislang jedoch nur wenige moderne Methoden Eingang gefunden.

- Dr. med. vet. Corina Gericke
  Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Weitere Infos:
Die Broschüre «Woran soll man denn sonst testen» finden Sie als PDF unter:
www.aerzte-gegen-tierversuche.de/images/infomaterial/woran_soll_man_testen.pdf
Die Internetplattform der Ärzte gegen Tierversuche e.V. finden Sie unter:
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Foto: Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Zellen werden in flüssigem Stickstoff aufbewahrt

Foto: Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Tropfen aus Nährflüssigkeit werden in eine Petrischale pipettiert. In den Tropfen wachsen Zellen

Foto: Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Veränderungen der kultivierten Zellen werden nach Zugabe einer Testsubstanz unter dem Mikroskop beurteilt

Foto: Ärzte gegen Tierversuche e.V.
In diesen Kunststoffgefässen wachsen Hautzellkulturen. An ihnen kann die Ätzwirkung von Substanzen festgestellt werden

News
aus aller Welt

Die Alzheimerforschung muss nach weiteren Wegen suchen

(9. 9. 11) Die Entwicklung einer Immuntherapie, umgangssprachlich Alzheimer-Impfung genannt, liess die Medizin darauf hoffen, dass das Fortschreiten der Krankheit zumindest verlangsamt werden kann. Nun verunsichern neue Studienergebnisse die Alzheimerforschung: Hat man jahrelang das falsche Ziel ins Visier genommen, oder erfolgte die Therapie der Betroffenen viel zu spät?

Mit diesen Fragen beschäftigten sich zirka 150 Wissenschaftler und Mediziner vom 21. bis zum 24. September 2011 bei der 56. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Neuropathologie und Neuroanatomie (DGNN) an der Universität Tübingen.

Als Ursache der fortschreitenden Demenz wird die Ablagerung bestimmter Proteine, sogenannter Plaques, im Gehirn angesehen. Die Immuntherapie sollte diese Ablagerungen vermindern. Doch im letzten Jahr überraschte der englische Forscher James Nicolls mit seiner Untersuchung von Gewebeproben verstorbener Alzheimerpatienten die Fachwelt. (...)

Eine Auswirkung auf die Symptome der Betroffenen hatte die Verminderung der Plaqueablagerungen nicht. Selbst bei Patienten, bei denen fast gar keine Ablagerungen mehr gefunden wurden, konnte die fortschreitende Demenz nicht aufgehalten werden. (...)

«Warum ergeben Tierversuche und Untersuchungen am menschlichen Gewebe so scheinbar widersprüchliche Ergebnisse?» fragt Prof. Dr. Richard Meyermann, Direktor des Instituts für Neuropathologie an der Universität Tübingen und Präsident der Jahrestagung der DGNN. (...)

Quelle: www.uni-tuebingen.de/uploads/media/11-09-09DGNN2011.pdf

Zuchtlunge soll Tierversuche unnötig machen

(23. 8. 11) Menschliche Laborzellen simulieren auch Situationen kranker Menschen. – Um Risiken abzuwägen, die mit dem Einatmen gefährlicher Stoffe verbunden sind, werden in der Regel Tierversuche durchgeführt. Lungenmodelle könnten dieses Problem in Zukunft besser lösen. *«Wenn Gase oder Chemikalien neu auf den Markt kommen, müssen die Hersteller die Risiken abschätzen»*, sagt Jörg Feldmann von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) gegenüber pressetext.de. Künftig könne das Lungenmodell ein anerkanntes Verfahren werden, mit dem man herausfindet, welche Stoffe besser nicht inhaliert werden sollten. Hunde, Katzen, Ratten und Mäuse brauche man dann nicht mehr als Versuchsobjekte zu benutzen. (...)

Quelle: www.pressetext.com/news/20110823021

Aus dem Wald ins Versuchslabor: Illegaler Handel mit Affen für Tierversuche

(15. 7. 11) Der internationale Handel mit Affen für Versuchslabors blüht. Besonders betroffen sind Javaneraffen aus Südostasien: Über 50 000 Tiere werden pro Jahr gehandelt. *«Um die grosse Nachfrage zu decken, werden sie auch in freier Natur gefangen – aber offiziell als Zuchttiere deklariert»*, berichtet Daniela Freyer von Pro Wildlife. Eine Koalition aus Artenschützern forderte Vertreter des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (englisch CITES) jetzt anlässlich einer Tagung des CITES-Tierausschusses (18. – 22. Juli in Genf) auf, diesen dubiosen Handel unter die Lupe zu nehmen. (...)

Zehntausende der in den Wäldern Südostasiens beheimateten Affen werden jährlich in den USA, Europa und Japan in Medikamententests, neurologischen und anderen Tierversuchen eingesetzt – mit steigender Tendenz. Laut einem Bericht des Species Survival Network, dem Pro Wildlife angehört, wurden zwischen 2004 und 2008 260 000 Tiere gehandelt – mehr als doppelt so viele wie in den fünf Jahren davor. (...)

Quelle: http://www.prowildlife.de/PM15/07/11

Es funktioniert ohne Tierversuche und ohne den Einsatz tierischer Materialien

(26. 7. 11) Die Kieler Forscherin Dr. Maret Bauer von der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein, Campus Kiel, wurde mit einem Wissenschaftspreis für tierversuchsfreie Krebsforschung ausgezeichnet. Der bundesweite Verein Ärzte gegen Tierversuche prämierte Dr. Bauer für ihr dreidimensionales Zellkulturmodell, das die Erforschung des Brustkrebses ohne Tierversuche oder den Einsatz tierischer Materialien ermöglicht.

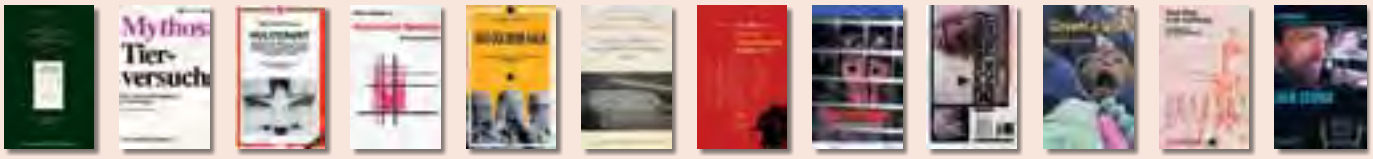
Im Rahmen ihres Forschungsprojektes untersucht Dr. Bauer den Einfluss des Bindegewebes im Zellzwischenraum, der sogenannten Stromafibroblasten, auf die Ausbreitung von Brustkrebs. (...)

«Das Wachstumsverhalten der Zellen in der 3D-Kultur zeigt eine grosse Ähnlichkeit mit dem Wachstum in der menschlichen Brust, so dass es uns quasi gelungen ist, die menschliche Brustdrüse in einem einfachen 3D-Zellkulturmodell abzubilden», erklärt Dr. Bauer. (...)

Quelle: http://aerzte-gegen-tierversuche.de/presse/aktuelle-pressemitteilungen/731-26-juli-2011

AG *STG* Shop

Bücher, Broschüren und Videos/DVDs

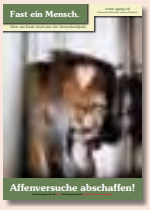


B01 B02 B07 B09 B14 B18 B23 V01 V02 V03 V04 V05

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Preis
	d	B01	Buch	Tierversuch oder Wissenschaft – Eine Wahl (Prof. Dr. med. Pietro Croce)	25.00
	d	B02	Buch	Mythos Tierversuch (Dr. Bernhard Rambeck)	15.00
	e	B03	Buch	From Guinea Pig to Computer Mouse (Nick Jukes & Mihnea Chiuia)	20.00
	d	B04	Buch	BUAV: Der Weg in die Zukunft – Massnahmen zur Beendigung von tierexperimentellen Giftigkeitsprüfungen (Dr. Gill Langley)	6.00
	d / f / i	B05	Buch	Händler des Todes – Tierversuche in Raumfahrt und Militär (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B06	Buch	Lobby – Die Erpressungsmethoden der Chemie (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B07	Buch	Holocaust – Tierversuche in der Schweiz, mit Beiträgen von Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B08	Buch	Die Gesundheitsmafia – Die ganze Wahrheit über Krebs, Vorwort Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	10.00
	d / f / i	B09	Buch	Kriminelle Medizin – Menschenversuche (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B10	Buch	Die gefährlichen Verbindungen – Ermittlungen im Kreise der genetischen Manipulation (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B11	Buch	Rinderwahnsinn (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B12	Buch	Apokalypse Ebola (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B13	Buch	Aids – Story (Dr. Milly Schär-Manzoli)	16.00
	d / f / i	B14	Buch	Das goldene Kalb (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B15	Buch	Die Vivisektion – Tierversuche im Laufe der Jahrhunderte, Vorwort Max Keller (Dr. med. Gennaro Ciaburri)	10.00
	d	B16	Buch	Die Nahrungsmittelfalle (Dr. Louis Bon de Brouwer)	10.00
	d	B17	Buch	Wissenschaft ohne Grenzen – Ärzte gegen Tierversuche (Kongress der ILÄAT in Zürich) AG *STG* / ATRA	15.00
	d	B18	Buch	Für die Tiere ist jeder Tag Treblinka (Charles Patterson)	20.00
	d / f / i	B19	Buch	Hinter geschlossenen Türen – Der Psychiatrie-Missbrauch (Karen Milnor-Fratini)	8.00
	d	B20	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit – Einführung (Dr. Massimo Tettamanti)	8.00
	d	B21	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit 2 (Dr. Massimo Tettamanti)	8.00
	d	B22	Buch	Humanmedizin ohne Tierversuche: Die Ärzte haben das Wort (AG *STG* / ATRA)	8.00
	d	B23	Buch	Was Sie schon immer über Tierversuche wissen wollten (Dr. med. vet. Corina Gericke und Astrid Reinke et al.)	18.00
	d	B50	Broschüre	Tierversuche aus kritischer Sicht (Dr. Ch. Anderegg, Dr. Cohen, Dr. Kaufmann, Dr. Ruttenberg und Fano)	gratis
	d	B51	Broschüre	Fortschritt ohne Tierversuche – Ärzte geben klare Antworten	5.00
	d	B52	Broschüre	Fragen und Antworten zum Thema Tierversuch	gratis
	d	V01	Video/DVD	«Tod im Labor» (Ärzte gegen Tierversuche)	15.00
	d	V02	DVD	Covance: Vergiftet für den Profit	15.00
	d	V03	DVD	Covance USA 2005	15.00
	d	V04	Video	InterNiche: Neue Wege in der Ausbildung ohne Vivisektion	15.00
	d	V05	DVD	«Der Zeuge»	15.00

Diverse Artikel

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d / f / i	F01	Flyer	Verschiedene Flyer gegen die Vivisektion		gratis
	d / f / i	F02	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Covance schliessen		gratis
	d / f / i	F03	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Close HLS		gratis
	d / f / i	F04	Flyer	Affenversuche abschaffen!		gratis
	d / f / i	F05	Flyer	Ist der Mensch … ein Schwein, eine Ratte oder ein Esel?		gratis
	d / f / i	F06	Flyer	Tierversuche aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht		gratis
	d	F07	Flyer (Kids)	Bist du auch ein Tierfreund?		gratis
	d / f / i	F08	Flyer	Wussten Sie, dass …		gratis
	d / f / i	Z01	Zeitschrift	Alle Ausgaben ab Nr. 4		10.00
	d	Z02	Key Holder	AG *STG* (Schlüsselanhänger)		4.00
	d	Z03	Kugelschreiber	AG *STG*		2.00
	d	Z04	Feuerzeug	AG *STG*		3.00
	d / f / i	Z05	Baumwolltasche	«Ich trage Verantwortung und sage Nein zu Tierversuchen!» Farbe: schwarz		6.00
	d / f / i	Z06	Baumwolltasche	«Ich trage Verantwortung und sage Nein zu Tierversuchen!» Farbe: dunkelblau		6.00
	d	T01	T-Shirt	«Wehrt euch gegen Tierversuche!» Farbe: türkis (nur 30° waschen)	S / M / L / XL	10.00
	d	T02	T-Shirt	«Affenversuche abschaffen!» Farbe: schwarz	S / M / L / XL	15.00
	d / f / i	T03	T-Shirt	«Für die Abschaffung aller Tierversuche!» 3-sprachig, Farbe: schwarz, Frauen	XS/S/M/L/XL	20.00
	d / f / i	T04	T-Shirt	«Für die Abschaffung aller Tierversuche!» 3-sprachig, Farbe: schwarz, Männer	S/M/L/XL/XXL	20.00
	d / f	K01	Protestkarte	Air France fliegt Affen in die Hölle		gratis
	d / f / i	K02	Protestkarte	An den SNF – Keine Mäuse für Tierversuche!		gratis
	d / f / i	K03	Protestkarte	An das BVet – Ständig steigende Tierversuchszahlen: Empörend!		gratis
	d / f / i	K04	Protestkarte	An das EDI - Keine Tierversuche für («Botox»-)Kosmetika!		gratis
	d	K20	Postkarte	Tote Katzen im Versuchslabor		gratis
	f	A01	Aufkleber/Postkarte	«J'accuse» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	f	A02	Aufkleber	«J'accuse» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d	A03	Aufkleber/Postkarte	«Wehrt euch gegen Tierversuche» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d	A04	Aufkleber	«Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d / f / i	A06	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Hund) 10 Stück	10 × 15 cm	3.00
	d / f / i	A07	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Katze) 10 Stück	10 × 15 cm	3.00
	d / i	A08	Briefaufkleber	«Tierversuche abschaffen!» 20 Stück	4 × 4 cm	3.00
	d / f / i	A09	Aufkleber	Keine Tierversuche für («Botox»-)Kosmetika! 10 Stück	7,5 × 10,5 cm	3.00
	d / f / i	A10	Aufkleber	«Wissen Sie, wie viel Blut an Ihrer Kosmetik klebt?» 10 Stück	7,5 × 10,5 cm	3.00
	d	P01	Poster	Affenversuche abschaffen!	A2	2.50
	d	P02	Poster	«Es ist unrecht, einen Menschen zu töten, und es ist ebenso unrecht, ein Tier zu töten!»	A2	2.50
	d	P03	Poster	Weisst du, wie sich Sterben im Labor anfühlt?	A2	2.50
	d	P04	Poster	Fortschritt durch Tierversuche ist wie Frieden durch Atombomben!	A2	2.50
	d	P05	Poster	Wer glaubt, durch Quälen und Töten von Tieren …	A2	2.50
	d	P06	Poster	Alle 5 Poster inkl. Porto und Verpackung	A2	20.00
		P07	Poster	Holographic Tree	A2	5.00



P01

P02

P03

P04

A03

A06

A07

A08

A10

Z06

P05

A04

A01/02

T01

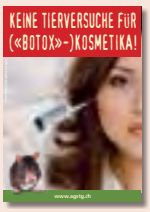
T02

T03 (Frauen Shirt körperbetont)

Z02

Z04

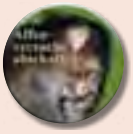
Z03



A09

Buttons

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d	D01	Button	Affenversuche abschaffen!	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D02	Button	Stoppt Tierversuche!	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D03	Button	Tierversuche? Nein danke!	5,5 cm	3.00
	d	D07	Button	Stoppt alle Tierversuche	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d / f / i	D08	Button	Stoppt Tierversuche	5,5 cm	3.00
	d	D10	Button	Alles, was lebt, ist dein Nächster	5,5 cm	3.00
	d	D11	Button	Rassismus beginnt, wenn Mensch denkt …	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D13	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Hund)	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D14	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Katze)	5,5 cm	3.00
		D15	Button	Tatze	5,5 cm	3.00
	d	D16	Button	Artgerecht ist nur die Freiheit	5,5 cm	3.00
	e	D17	Button	Born to be free	5,5 / 3,5 cm	3.00
		D18	Button	Faust und Pfote	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D19	Button	Mord, Lustmord Tierversuch	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D20	Button	Liebe wärmt besser als Pelz	5,5 / 3,5 cm	3.00
		D21	Button	Ratte	5,5 cm	3.00
	d	D22	Button	Tiere sehen dich an	5,5 cm	3.00
		D23	Button	Ratte	5,5 cm	3.00
	d	D24	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Delphin)	5,5 cm	3.00
	d	D25	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Hase)	5,5 cm	3.00
	d	D26	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Katze)	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D27	Button	Ich esse keine Menschen	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D28	Button	Ich esse keine Tiere	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D30	Button	Widerstand braucht Phantasie	5,5 cm	3.00
	d	D32	Button	Frohe Weihnachten …	5,5 cm	3.00


D01

D02

D03

D07

D08

D10

D11

D13

D14

D15

D16

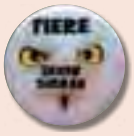
D17

D18

D19

D20

D21



D22

D23

D24

D25

D26

D27

D28

D30

D32

Lieferung erfolgt gegen Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten. Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie auf allen Coupons, Einzahlungsscheinen, etc. gut leserlich und in Blockschrift schreiben und Ihre Adresse nicht vergessen. Vielen Dank!

Rechnungsanschrift:	Lieferanschrift (falls abweichend):
Name / Vorname	Name / Vorname
Strasse / Nr.	Strasse / Nr.
PLZ / Ort	PLZ / Ort

Bestellung einsenden an: **AG *STG*** • Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur oder E-Mail an: office@agstg.ch

Mitgliedsantrag AG *STG*

Mir reicht's! Tierversuche gehören abgeschafft.
Darum möchte ich die Arbeit der AG *STG* unterstützen:

☐ **Hiermit beantrage ich die Gönner-Mitgliedschaft** bei der **AG *STG*** und unterstütze Sie mit einem regelmässigen Beitrag. Als Gönner-Mitglied erhalte ich im Jahr 4 Ausgaben der Zeitschrift «Albatros» und die aktuellen Mailings.

Jahresbeitrag: Erwachsene	CHF 100.–/Euro 75.–
Schüler/Studenten	CHF 30.–/Euro 25.–

☐ Ich möchte aktiv bei der **AG *STG*** mitmachen! Bitte senden Sie mir das Aktivistenformular.

☐ Wir sind ein Verein und möchten offizielles, stimmberechtigtes Mitglied der **AG *STG*** – Dachverband der Antivivisektion – werden. Wir beantragen hiermit die Aufnahme in die **AG *STG*** und versichern, mit den Zielen der **AG *STG*** konform zu gehen. (Bitte unter Einsendung der Statuten)

☐ Ich abonniere das «Albatros» für CHF 25.–/Euro 25.– pro Jahr.

☐ Frau ☐ Herr ☐ Organisation

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

E-Mail

Bitte das Gewünschte ankreuzen, Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden, faxen oder mailen an:

AG *STG*
Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur
Fax +41 (0)52 213 11 72
E-Mail office@agstg.ch

Die Schweiz braucht mehr «Albatros»-LeserInnen!

Verlangen Sie «Albatros» zum Verteilen und Auslegen! Gratis

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Anzahl

Ein sinnvolles Geschenk: «Albatros»! Ich verschenke ein Jahresabo «Albatros» zu CHF/Euro 25.– an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Rechnung senden an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Bitte Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden, faxen oder mailen an:
AG *STG* • Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur • Fax +41 (0)52 213 11 72 • E-Mail office@agstg.ch

Bonaduz, 25. August 2011, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner* – www.agstg.ch

Foto: 123rf.com/Eric Issele

Erfolg: OECD anerkennt neue Testvorschrift für Giftigkeitsversuche

Millionen Tiere können vor Tierversuchen gerettet werden

In «Rekordzeit» von vier Jahren hat die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) eine neue Richtlinie zur Prüfung von Chemikalien anerkannt. Dadurch müssen Chemikalien nicht mehr an mehreren Generationen von Tieren getestet werden, was zu einer deutlichen Reduktion von Tierversuchen führt. Die Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner* (AG *STG*) fordert die Schweizer Regierung auf, diese Richtlinie so schnell wie möglich umzusetzen und gleichzeitig die entsprechenden Tierversuche zu verbieten.

Die Überprüfung möglicher schädlicher Wirkungen von Chemikalien auf Menschen ist international vorgeschrieben. Dabei gibt die OECD ihren Mitgliedsstaaten (die Schweiz ist Gründungsmitglied) Richtlinien zur gegenseitigen Anerkennung von Testmethoden vor. Die neue Testvorschrift steht nun weltweit Firmen und Behörden zur sofortigen Anwendung zur Verfügung. Nun gilt es, diese neue Richtlinie möglichst schnell national umzusetzen.

«Die Schweiz gehörte in den vergangenen Jahren leider öfters zu praktisch den letzten Ländern, die (medizinisch) innovative und zukunftsorientierte Forschungs- und Testmethoden zulassen und umsetzen», so Andreas Item, Geschäftsführer der AG *STG*. *«Dieses verhaltene Vorgehen ist ethisch inakzeptabel und schadet dem Forschungsstandort Schweiz. Je früher Firmen innovative, schnelle und kostengünstige Testmethoden einsetzen können, umso mehr gewinnen sie dadurch einen Wettbewerbsvorteil gegenüber ihren Konkurrenten.»*

Gegenwärtig werden für die Testung einer chemischen Substanz auf ihre Schädlichkeit bei Nachkommen bis zu 2600 Tierversuche durchgeführt. Sehr viele Tiere werden dabei insbesondere für die Zwei-Generationen-Studie verbraucht. Bei dieser wird den Tieren während Trächtigkeit und Säugezeit die Substanz täglich in den Magen gepumpt. Dasselbe danach ebenfalls ihren Jungen, bis diese selbst Junge haben und diese abgestillt sind. Mit der neuen Testvorschrift wird auf die Tierversuche an der zweiten Generation verzichtet. Dadurch müssen nach Angaben der Ärzte gegen Tierversuche e.V. pro Substanz bis zu 1400 Tiere weniger leiden und sterben. Somit können insgesamt mehrere Millionen Tierversuche eingespart werden.

Es dauerte vier Jahre, bis die OECD die neue Ein-Generationen-Reproduktionsgiftigkeitsstudie anerkannt hat. Normalerweise dauert dies bis zu 15 Jahre. Die beschleunigte Anerkennung wurde massgeblich von Tierversuchsgegnern, darunter ICAPO, einem weltweiten Zusammenschluss von Tierschutzorganisationen, vorangetrieben.

Der Zwei-Generationen-Test wird von Tierversuchsgegnern schon lange als wissenschaftlich überflüssig und ethisch inakzeptabel kritisiert.

Die Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*, kurz AG *STG*, fordert die Schweizer Regierung auf, Tierschutz und Wissenschaft Rechnung zu tragen und diese neue Richtlinie so schnell wie möglich zu akzeptieren und umzusetzen. Die AG *STG* hofft, dass die Schweiz zum Nutzen für Wissenschaft und Tierschutz in Zukunft mutiger handeln wird.

Ebenfalls fordert die AG *STG* mit der Umsetzung dieser Testvorschrift gleichzeitig ein Verbot der bisher angewandten Tierversuche.

(Kontaktdaten nur in der Original-Medienmitteilung)

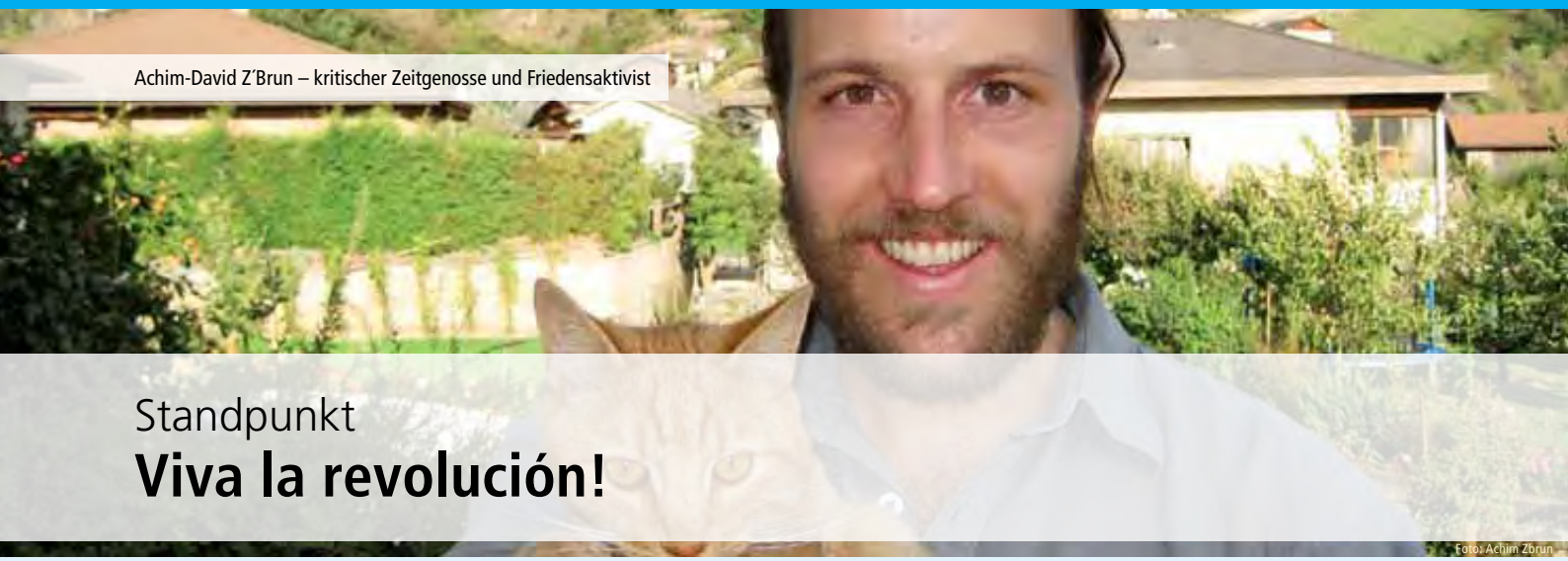
Quellen:

- OECD Guidelines for the Testing of Chemicals, Section 4: Health Effects; Test No. 443: Extended One-Generation Reproductive Toxicity Study, 28.06.2011: www.oecd-ilibrary.org/environment/test-no-443-extended-one-generation-reproductive-toxicity-study_9789264122550-en;jsessionid=hmrebwtuc4y3.delta
- OECD TG 443-Extended 1-Generation Reproductive Toxicity Study officially approved. 04.08.2011: www.icapo.org/news.html

INFO

Wir haben unsere Forderungen an den zuständigen Bundesrat (Johann N. Schneider-Ammann) gestellt. Seine Antwort war positiv, aber noch zu wenig konkret. Wir werden dranbleiben!

Das Medieninteresse an unseren Forderungen war aussergewöhnlich gross.



Achim-David Z´Brun – kritischer Zeitgenosse und Friedensaktivist

Foto: Achim Zbrun

Standpunkt

Viva la revolución!

Sind die Tiere wirklich im menschlichen Ethik-Verständnis angekommen, wie uns das Auftauchen des Begriffs «Tierethik» glauben macht?

Eine kleine Zeitreise. Für Cicero (römischer Politiker und Philosoph, 106 – 43 v. Chr.) war klar: *«Ich habe nun nur noch zu beweisen und damit endlich zum Schluss zu kommen, wie alle Dinge dieser Welt, aus denen die Menschen ihren Nutzen ziehen, allein um der Menschen willen geschaffen und eingerichtet sind.»* Ganz anders sah es der römische Dichter Ovid (43 v. Chr. – 17 n. Chr.): *«Welch ein Frevel, weh! Wenn Geweid in Geweide gestopft wird und ein gieriger Leib einen Leib verschlingend sich mästet, ein Beseeltes lebt vom Tod eines Beseelten!»* Im antiken Griechenland gab es eifrige Verfechter der pythagoreischen Ansicht, wie Porphyrios (Philosoph, ca. 232 – 304), der sagte: *«Wohlan, so wollen wir die ganze pythagoreische Ansicht vertreten, wonach alles Lebendige, was empfindet und Erinnerung hat, auch ein vernünftiges Wesen ist. Ist das bewiesen, so steht ja dann fest, dass die Gerechtigkeit sich auch auf diese erstrecken muss.»*

Diese Tierdiskussion ging über die Jahrhunderte hin und her. Mal war der Standpunkt der Tiere höher, mal wieder tiefer. Ganz tief sank er gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Viele Philosophen sprachen den Tieren jegliche Rechte ab. Wie der französische Naturwissenschaftler René Descartes (1596 – 1650), der behauptete, dass Tiere Automaten seien, die sich zwar fortbewegen könnten, aber keine Seele hätten. Ebenfalls behauptete er, dass Tiere keinen Schmerz empfänden und ihre Schreie nur wie das Quietschen einer Maschine seien. In der damaligen medizinischen Aufbruchstimmung gab er damit quasi das Startzeichen, dass es legitim ist, an Tieren Versuche zu Forschungszwecken durchzuführen.

Streitpunkt all der Diskussionen war auch immer, inwiefern es einen moralisch relevanten Unterschied zwischen Mensch und Tier gibt. Immanuel Kant (deutscher Philosoph, 1724 – 1804) sah den Menschen als einziges vernünftiges Wesen, und alles andere sei dazu da, seinem Interesse zu dienen, während für Arthur Schopenhauer (deutscher Philosoph, 1788 – 1860) sich die Mitleidsmoral auf jedes einzelne Lebewesen erstreckte. Wieder andere sahen in der menschlichen Sprachfähigkeit den grundlegenden Unterschied. Für Jeremy Bentham (engl. Jurist und Philosoph, 1748 – 1832) waren all diese Diskussionen fehl am Platze: *«Aber welches andere Merkmal könnte die unüberwindliche Grenzlinie sein? Ist es die Fähigkeit zu denken oder vielleicht die Fähigkeit zu sprechen? Die Frage ist nicht: Können sie denken? oder: Können sie sprechen?, sondern: Können sie leiden?»*

Lange Zeit war es relativ still um das Thema Tierrechte. Erst in den 1970er Jahren wurde wieder über die moralisch angemessene Behandlung unserer Mitgeschöpfe diskutiert. Der definitive Weckruf zu einer ernsthaften Auseinandersetzung mit dem Thema erfolgte durch Peter Singers Buch «Animal Liberation». Ein weiteres starkes Ausrufezeichen folgte in den 1980er Jahren durch Tom Regans Buch «The Case For Animal Right».

Heute, gut 30 Jahre nach Regans Veröffentlichung, wird von einer zweiten aufbrandenden Welle der modernen Tierrechtsdebatte gesprochen. Doch ob sich diese Welle nun endlich auch konkret auf das Wohlergehen aller Tiere auswirken wird, bleibt abzuwarten. Definitiv ist aber zu bemerken, dass die Gesellschaft Tendenzen zu einer Sensibilisierung für das Thema zeigt. Dies allerdings eben in einem starken Kontrast zu den industriellen «Tierverwertern», bei denen leider immer noch Profit vor Ethik kommt. Hier zeigt sich die hässlichste Fratze des Kapitalismus, wonach alles andere dem steten Wachstum unterzuordnen ist. Falls aber wir durch unser Konsumverhalten Druck ausüben und zeigen, dass wir keine Tierausbeutung wollen, wird das früher oder später Auswirkungen haben. Denn die Nachfrage bestimmt das Angebot.

Kämpfen wir also weiter, um die Leute zu sensibilisieren, und beobachten wir mit Spannung, wie sich langsam eine Revolution in Gang setzt. Die Befreiung der Tiere!
In diesem Sinne: **Viva la revolución!**

• Achim-David Z´Brun

Liebe AG STG

Wir freuen uns, euch in der Beilage zwei Berichte über Präsentationen von UPA-APEH in den Universitäten von Huánuco und UPC, Lima, zuzusenden. Wie ihr daraus entnehmen könnt, sind sowohl Professoren wie Studenten sehr interessiert und kooperativ, und es ist erstaunlich, wie in letzter Zeit Fortschritte erzielt worden sind. Bewundernswert sind dabei das grosse Engagement und der selbstlose Einsatz der APEH-Gruppe, d.h. von Milagros Ramos mit ihren freiwilligen Assistenten und Helfern.

Wir danken der AG STG ganz herzlich für ihre grosse Unterstützung, ohne die diese Arbeit und der Erfolg an den Universitäten zum Wohl der Tiere nicht möglich wären!

Herzliche Grüsse

Corinne Schirmer, Präsidentin von UPA (Unidos Por los Animales)

29. April 2011

Die Gruppe APEH von UPA wurde von der Nationalen Universität Hermilio Valdizán in Huánuco (Hauptstadt der gleichnamigen Region) zu einem Besuch eingeladen. Zweck des Besuches war die Vorstellung «alternativer» Methoden anstelle der Verwendung von Tieren im Studium der Gesundheitswissenschaften.

In ihrem Referat behandelte Milagros Ramos Munar (Tierärztin von UPA) «alternative» Methoden anstelle der Verwendung von schädigenden Tierversuchen in der Ausbildung und stellte das Leihsystem von InterNICHE vor. Im Anschluss an den Vortrag erfolgte eine Multimediaschau über Physiologie und Pharmakologie, Biologie, Anatomie und Chirurgie. Im Weiteren wurden einige Modelle und Simulatoren vorgestellt (Hautsimulatoren für Nähte und Injektionen, Koken Rat, PVC-Ratte [Mikrochirurgie], Jerry-Versuchsmodell).

Die Dozenten waren ausserordentlich dankbar für unseren Besuch und unsere Informationsarbeit. Sie verdankten die gespendeten Multimedia-Materialien, die wir ihnen überliessen, und zeigten sich gerne bereit, diese im Unterricht anzuwenden, um die Verwendung von Tieren zu reduzieren.

13. Juni 2011

Auf Einladung der medizinischen Fakultät für Gesundheitswissenschaften (UPC, in Lima) präsentierte die Gruppe APEH von UPA «alternative» Methoden anstelle der Verwendung von Tieren in wissenschaftlichen Karrieren.

Milagros Ramos Munar (Tierärztin von UPA) referierte über die grundlegenden Konzepte des tierischen Wohlbefindens, humanitäre Ausbildung sowie über tierversuchsfreie Ausbildungsmethoden. Nach dem Vortrag wurden in einer Multimediashow die wichtigsten tierversuchsfreien Methoden vorgeführt. Unter diesen Methoden sind zum Beispiel das Modell Jerry, ein Modell für Mikrochirurgie an einer Ratte, ein Modell für Intubation bei einer Ratte, Hautsimulatoren für Nähte sowie diverse DVDs und CDs mit raffinierter Software für pharmakologische und physiologische Praktiken.

Sehr erfreulich war die Präsentation einiger Studenten der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Ricardo Palma, welche nach Vorlage des Modells Jerry zwei von ihnen selbst kreierte (Plüschtier-)Modelle vorstellten. Mit diesen lassen sich verschiedene Untersuchungen und Tests durchführen.

An diesem Anlass nahmen ungefähr 60 Studenten des Bioethik-Kurses teil. Einige von ihnen drückten den Wunsch aus, dazu beizutragen, dass ihre Professoren von all diesen Fortschritten erfahren und diese Methoden anwenden. Auch möchten sie die erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen mit Kollegen anderer Studienzyklen teilen und vor allem die alternativen Methoden als zukünftige Professoren oder Forscher fördern.

Anmerkung der Redaktion: Die beiden Berichte mussten leider für den Abdruck im «Albatros» stark gekürzt werden.

Die «Mädchen» vom Parco dell´Abatino

Endlich ein Leben ohne Angst

Die Sonne scheint, und die «Mädchen» (Makaken) tummeln sich in ihrem grosszügigen Gehege. Man sieht, wie sie immer mehr aufblühen, wie sie die sprichwörtliche «Angst im Nacken» langsam etwas verlieren. Denn sie haben gelernt, dass das Leben auch schöne Seiten hat. Darauf mussten sie lange warten. Sie leben nun seit über einem Jahr im Parco dell´Abatino in Poggio San Lorenzo (Rieti, Italien) und geniessen ihren Lebensabend.

Welch grausamem Schicksal die 13 Makaken entronnen sind, weiss man nicht so genau. Sie waren jedoch von Misshandlungen geprägt, und die Tätowierungen auf ihrer Brust sprechen ihre eigene Sprache. Pepe hatte es leider nicht geschafft. Sie hatte von Anfang an grosse Probleme mit der Leber und starb im letzten Winter. Doch die anderen erholen sich immer besser und entdecken nach und nach ihre Lebensfreude. Natürlich sind sie ziemlich scheu. Auch werden die meisten von ihnen den Menschen gegenüber wohl immer zurückhaltend bleiben – jedoch das kann man ihnen nicht verdenken.

Eines Tages «waren» die Makaken vor den Türen der Organisation Vita da Cani onlus. Diese reagierte prompt und fand im Parco dell´Abatino eine geeignete Möglichkeit, den Makaken eine neue Heimat zu bieten. Doch die Unterbringung und Versorgung der Makaken ist ziemlich kostenintensiv. Deshalb beteiligen sich verschiedene Organisationen, darunter die AG *STG*, an diesen Kosten.

Sara von **www.vitadacani.org** bedankt sich im Namen der Makaken ganz herzlich bei euch, den Spendern der AG *STG*, für die Unterstützung und schickte uns ein paar neue Fotos und Infos von den «Mädchen». Und gemeinsam möchten wir uns an dieser Stelle bei den unbekannten Rettern dieser Tiere bedanken.

Video: Die «Mädchen» vom Parco dell´Abatino

In diesem Video (keine grausamen Bilder!) sehen Sie die Ankunft der «Mädchen» im Parco dell´Abatino sowie einige Momente ihrer ersten Monate in diesem Park. Das Video «Progetto le bambine» finden Sie unter: www.youtube.com/watch?v=Yrpd7W6cB-c (Dauer: 16 Minuten)

Lara

Lara, die zweite «Blondine», zählt zusammen mit Viola, Shiva und Capitan Harlock zu den Grössten in der Gruppe. Lara ist äusserst schnell und wendig. Sie ist gegenüber Menschen noch recht scheu, hingegen in der Gruppe sehr ausgeglichen.

Mia

Mia war anfänglich noch sehr unruhig, hat sich aber in der Zwischenzeit etwas erholt. Sie ist eine der Aufmerksamsten und Schlausten in der Gruppe. Wenn auch ängstlich gegenüber Menschen, nimmt sie die Nahrung direkt aus der Hand entgegen – dies aber nur, wenn ihre Freundin Monique es zuerst tut.

Monique

Monique hatte anfangs sehr grosse Probleme mit dem Laufen. Dies vermutlich infolge diverser schlecht behandelter Knochenbrüche. In der Zwischenzeit ist es aber besser geworden. Sie hat einen sehr starken Charakter. Gegenüber Menschen ist sie herausfordernd und drohend. Sie nimmt sowohl Nahrung als auch andere Gegenstände direkt aus der Hand.

Die «Mädchen» vom Parco dell´Abatino

Im Folgenden veröffentlichen wir Porträts der einzelnen «Mädchen» und ein paar Worte über sie.
Nebenbei: Die Makaken haben teils männliche, teils weibliche Namen. Bei der Ankunft der Makaken wurden ihnen Namen gegeben, und in diesem Stress war es natürlich schwer möglich, die Tiere erst nach Geschlecht zu «sortieren». Sara und die Crew von Vita da Cani onlus verteilten somit den Makaken, «die wie Männchen aussahen», männliche Namen. Später stellte man dann fest, dass alles Weibchen sind.

Accio

Accio war anfangs etwas zu dick, und ihre Augen waren sehr angeschwollen. Dies hat sich in der Zwischenzeit jedoch verbessert. Accio ist gegenüber Menschen sehr scheu und ängstlich.

Actarus

Actarus ist die Freundin von Giada und Mora. Sie ist etwas zierlich, aber sehr fit. Noch etwas scheu, hält sich Actarus etwas auf Distanz gegenüber den anderen, und sie geht jeglicher Auseinandersetzung aus dem Weg. Manchmal nimmt sie die Nahrung direkt aus der Hand entgegen.

Aku

Aku ist auf einem Auge blind. Sie ist sehr klein, aber recht gut in Form. Sie ist sehr schnell und manchmal etwas wild. Aku ist etwas scheu gegenüber ihren Kolleginnen, und sie sucht keinen sozialen Kontakt zu Menschen.

Andy

Andy kratzt sich stets am Fuss und weist ein stereotypisches Verhalten auf. Dies tut sie insbesondere, wenn man sie direkt ansieht. Andy ist vor allem mit Mora, aber auch mit allen anderen freundlich und lieb. Ruhig nimmt sie die Nahrung direkt aus der Hand entgegen.

Capitan Harlock

Capitan Harlock ist gross, schlank und sehr gesund. Sie ist sehr flink und friedlich. Gegenüber Menschen ist Capitan Harlock sehr scheu. Auch meidet die sehr haarige und bärtige Dame die Gruppenführerin Viola.

Giada

Giada ist zierlich, aber gut gebaut und in Topform. Sie hat einige Freundinnen, insbesondere die andere «Blondine» Lara. Giada ist sehr ausgeglichen, schlau und intelligent. Sie nimmt die Nahrung direkt aus der Hand entgegen.

Mora

Mora ist eines der kleinsten und ein sehr schlankes Mädchen. Sie bewegt sich zu stark nach vorne gebeugt, ansonsten scheint es ihr aber nicht schlecht zu gehen. Mora kommt mit den meisten anderen sehr gut aus. Auch nimmt sie Nahrung meist direkt aus der Hand entgegen.

Shiva

Shiva war vor Viola die Gruppenführerin. Sie ist klar ausgeglichener und freundlicher als Viola und erteilte ihre «Befehle» meist nur mit einem Blick. Shiva war eine besonnene Führerin und wurde nur selten etwas grob zu den anderen. Deshalb wird sie von den anderen auch heute noch geachtet und respektiert.

Viola

Viola ist die Gruppenführerin. Sie ist gross, stark und leider sehr unausgeglichen. Viola wird, so scheint es, von den anderen eher gefürchtet als respektiert. Sie verhält sich den anderen gegenüber sehr dominant und wird grob, wenn es nicht nach ihrem Willen geht.

SALÜ KIDS UND TEENS

Wenn ich mir im Fernsehen die Werbung ansehe, dann beneide ich die Hühner fast ein bisschen. Sie rennen auf der Wiese rum, scharren nach Futter, nehmen genüsslich ein Staubbad oder sitzen einfach nur auf einem Ast oder einer Stange und dösen. Den Schweizer Hühnern scheint es sehr gut zu gehen. Doch stimmt dies wirklich, oder ist das nur in der Werbung so?
Diese Antwort sowie Wissenswertes und Lustiges über Hühner habe ich diesmal für euch zusammengetragen.
Ich wünsche euch eine interessante Lektüre und ein wunderschönes, fröhliches Weihnachtsfest.

Gackernde Grüsse
Eure Mausi

Dieses Huhn hat sich etwas zurückgezogen, um in Ruhe zu brüten

Die Glucke (ein Huhn mit Jungen) erklärt ihren Küken, wie man Futter findet

Hühner

Gackernde Picker von Körnern und … Mäusen

Hühner stammen wie die meisten sogenannten Nutztiere (welch gemeines Wort) ursprünglich von wilden Hühnern ab. In Freiheit kann ein Huhn bis zu 20 Jahre alt werden. Hühner sind Nestflüchter, d.h., ihre Jungen (Küken) sind vollständig entwickelt und verlassen nach dem Schlüpfen bereits ab und zu das Nest. In den ersten paar Tagen ist aber natürlich die Wärme der Mama am wichtigsten. Bald aber müssen die Küken anfangen, sich selbst Futter zu suchen. Aber keine Angst: Dabei hilft ihnen natürlich ihre Mama. Nach etwa 5 Wochen sind die Küken bereits «grosse Kinder» und selbständig.

Hühner ernähren sich in der Natur von Körnern, Würmern, Gras, Gemüse, Obst, Insekten, und manchmal – iiih – essen sie auch eine Maus. Am liebsten schlafen sie auf Ästen und Stangen. Dies, weil ihre Vorfahren auf Bäumen schliefen. So waren sie vor Füchsen und anderen Raubtieren geschützt.

Das männliche Huhn ist der Hahn. Er spielt gerne den Chef. Wenn es darauf ankommt, greift er ein und beschützt «seine» Hühner.

«Du bist ein dummes Huhn»: Stimmt das wirklich?

In der Umgangssprache werden Hühner oft als dumm bezeichnet. Menschen halten sie für dumm, weil sie sich nie wirklich Zeit genommen haben, um die Hühner richtig kennenzulernen. In den letzten Jahren haben sich aber vermehrt Tierbeobachter und Wissenschaftler mit den Hühnern beschäftigt und dabei viele intelligente Fähigkeiten, ähnlich, wie sie Katzen und Hunde haben, festgestellt.

Auch zeigen Hühner ein ausgeprägtes Sozialverhalten. Sie schliessen Freundschaften mit anderen Hühnern und bilden mit Freunden und Familie Gruppen. Hühner sind sehr liebevolle und fürsorgli-

Auf der Suche nach etwas Leckerem zum Essen

Hühner lieben auch im Winter Spaziergänge

Einfach nur herzig :-)

Ein stolzer «Chef» des Hühnerhofs

Hahn Rocky liebt es, Geschichten zu erzählen

che Mütter. Während der Brutzeit «glucksen» sie mit ihren ungeborenen Kindern, die ihnen dann aus dem Ei heraus «zurücktschirpen». Um ihr ungeborenes Kleines zu beschützen, verzichten sie, wenn es notwendig ist, sogar längere Zeit auf Essen.

Und noch etwas Spezielles über Hühner. Sie mögen Musik! Es gibt z.B. welche, die Rockmusik vorziehen, andere wiederum sind totale Fans von klassischer Musik.

Hühner in Gefangenschaft (Nutztierhaltung)

Menschen züchten Hühner, damit sie viele Eier legen oder schnell wachsen und viel Fleisch ansetzen. Hühner leben fast immer in riesigen, meist dunklen Hallen zusammen. Oft leben bis zu 10 000 Hühner in einer solchen Fabrik. In diesen Fabriken, in denen die meisten Hühner (auch in der Schweiz) leben müssen, sieht es ganz schrecklich aus. Stell dir mal ein Huhn vor. Und nun bedenke, dass dieses nicht mal so viel Platz zum Leben hat, wie eine A4-Seite gross ist (das ist die Fläche dieses Heftes, wenn es zusammengeklappt ist). Auf so wenig Platz kann man natürlich nicht leben, weshalb viele krank werden. In der Natur legen Hühner zwei bis drei Mal im Jahr 6 bis 12 Eier, in der Extremzucht aber müssen sie bis zu 300 Eier pro Jahr legen!

Ich finde, dass die Firmen lieber weniger Geld für ihre unehrlichen Werbespots ausgeben und dafür mit diesem Geld den Hühnern ein besseres Leben ermöglichen sollten. Doch ich alleine kann nicht viel tun. Was ich aber tue, das können wir alle tun: **Augen auf beim Eierkauf! Am besten nur noch Bio-Freilandeier kaufen.** Dies ist nicht nur für die Tiere viel besser, sondern diese Eier sind auch gesünder und schmecken besser.

Weshalb legen gezüchtete Hühner so viele Eier?

Man könnte jetzt denken, dass sie möglichst viele Eier legen, damit ihr euch ein Spiegelei oder einen Kuchen machen könnt. Doch das stimmt natürlich nicht. Die Hühner legen die Eier, um Kinder zu bekommen. Auch Hühner möchten schliesslich kleine Küken grossziehen. Leider aber bleibt das fast allen ihr Leben lang verwehrt. Das Ei wird ihnen jeden Tag weggenommen, weshalb sie immer wieder neue Eier legen.

Aus diesen Eiern würden jedoch auch keine Küken schlüpfen. Denn damit ein Küken entsteht, muss ein Ei befruchtet sein, und das geht nicht ohne «Papa» Hahn. In den «Eierfabriken» jedoch leben (ich sage: zum Glück, denn dort will niemand ein Junges grossziehen) nur weibliche Hühner.

TV-Tipp: Chicken Run (Zeichentrickfilm)

Der Film erzählt die Geschichte von Ginger und ihren Freundinnen, die in einer grossen Hühnerfarm leben und jeden Tag ein Ei legen müssen. Ständig überlegen sich die Hühner, wie sie in die Freiheit fliehen können, doch es misslingt leider immer. Eines Tages landet Hahn Rocky in der Hühnerfarm und verspricht, ihnen zu helfen.

Die Zeit drängt auch, denn die Farmbesitzerin entschliesst sich, die Hühner zu Pastete zu verarbeiten. Doch die schlauen Hühner beginnen für ihre Flucht ein vogelähnliches, mit Pedalen angetriebenes Flugzeug zu bauen.

Foto: 123rf.com/Keng Po Leung

Foto: Das Schweizer Parlament, 3003 Bern

Wahlen 2011
Achtungserfolg für die Tierpartei Schweiz (TPS)

Liebe «Albatros»-Leser
Vielen Dank für die Unterstützung an den National- und Ständeratswahlen vom 23. Oktober 2011.

Ihr habt dazu beigetragen, dass die Tierpartei Schweiz (TPS) einen ersten Achtungserfolg erzielen konnte. Obwohl die TPS erst 2010 gegründet wurde und nur über ein minimales Werbebudget verfügte, fand sie bei ihrem ersten Wahlantritt grosse Beachtung.

Unzählige Flyer der Tierpartei Schweiz wurden vor den Wahlen verteilt sowie auch viele Standaktionen durchgeführt. So konnten viele Menschen darauf aufmerksam gemacht werden, dass den Tieren in der Politik noch keine Partei Beachtung schenkte. Auch wenn in den kommenden 4 Jahren in Bern die Tiere leider keine Stimme haben, wurden die Tiere in den Wahlen zum ersten Mal wirklich wahrgenommen.

Wir hoffen natürlich, dass wir in 4 Jahren mit noch mehr Unterstützern in den Wahlkampf einsteigen können und damit bewirken, dass auch die anderen Parteien die Anliegen der Tiere nicht mehr ignorieren können.

Wir werden aber auch bis zu den nächsten nationalen Wahlen nicht untätig sein: Auch in den Kantonen und Gemeinden braucht es Vertreter der Tiere. Deshalb ist weiterhin jede Hilfe willkommen, damit wir in der Politik Tierquälereien bei Tierversuchen und in Tierfabriken thematisieren können.

Die Bedürfnisse der Tiere dürfen in der Politik nicht weiter ignoriert werden!

Danke, dass Sie uns dabei unterstützen, den Tieren eine Stimme zu geben.

- Für die Tierpartei Schweiz (TPS)
  Renato Pichler, Vizepräsident

Für weitere Informationen über die Tierpartei oder wenn Sie uns unterstützen möchten, besuchen Sie unsere Webseite unter: **www.tierpartei.ch**

AG *STG*-Shop: Weihnachtsrabatt
Einige Highlights aus unserem Shop

30% Rabatt

Vielleicht möchten Sie zu Weihnachten einen oder mehrere unserer tollen Shop-Artikel verschenken? Dafür gewähren wir Ihnen dieses Jahr, in dem die AG *STG* 30 Jahre alt wird, 30 % Rabatt!

Dieser Rabatt ist **gültig für alle Bestellungen bis am 31. Januar 2012** und für alle Produkte in unserem Shop

FEUERZEUG
je 3 CHF

Z04

T-SHIRTS
je 20 CHF
(Frauen-Shirts sind körperbetont)

Z05

Z06

BAUMWOLLTASCHEN je 6 CHF
In den Farben Schwarz (Z05) und Blau (Z06)

BUTTONS
je 3 CHF

AUFKLEBER
10 Stück je 3 CHF

A06

A07

Foto des Infostands zum Projekt gegen Tierversuche von der Tierfreundin und Vegetarierin Linda Gollasch

Tierschutz im Unterricht

Schüler setzen sich für die gequälten Versuchstiere ein

Foto: Linda Gollasch

Es gibt mehrere Möglichkeiten, das Thema Tierversuche in der Schule zu diskutieren. Fast wöchentlich erreichen uns Anfragen von Schülern und Studenten, die sich in einem Schulprojekt dem Thema Tierversuche widmen möchten.

Diese Schüler unterstützen wir mit Infos, Material und Interviews, damit sie ihre Mitschüler mit soliden Fakten auf die Gefahren und das Übel von Tierversuchen aufmerksam machen können. **Wenn du auch gerne einen Vortrag in deiner Schulklasse machen möchtest, dann melde dich doch bitte bei uns.** Wir helfen dir gerne, damit dein Vortrag ein voller Erfolg wird. Du kannst auch deinen Lehrer bitten, das Thema Tierversuche in eurer Schulklasse zu diskutieren. Vielleicht möchte er auch gerne eine kompetente Tierschutzlehrerin einladen?

Tierschutzlehrer(innen) informieren über Tierversuche

Interessiert machen die Schüler beim Tierschutzunterricht mit

Die ausgebildeten Tierschutzlehrkräfte von der Stiftung für Ethik im Unterricht (DAS TIER + WIR) können von Kindergärten und Primarschulen wie auch von Oberstufen- und Berufsschulen kostenlos angefordert werden. Sie informieren sowohl Lehrer als auch Schüler über den wahren Sachverhalt der Tierschicksale und zeigen Möglichkeiten und Wege auf, um Tierquälerei zu verhindern. Wenn man an den Wurzeln des Übels ansetzt, nämlich bei der fehlenden Aufklärung der Kinder und Jugendlichen, kann langsam, aber sicher ein Bewusstseinswandel in der Gesellschaft stattfinden: Ehrfurcht vor allem Leben und ein mitfühlendes Herz für unsere Mitgeschöpfe – statt Ausbeutung, Profitgier und Brutalität.

Tierethik im Schulunterricht ist daher nicht nur ein wichtiges und aussichtsreiches Mittel, um das Leiden der Tiere zu lindern, sondern auch eine sinnvolle und wirksame Gewaltprävention und Persönlichkeitsbildung für junge Menschen.

Die Tierschutzlehrkräfte können unter der Telefonnummer 031 351 19 06, über E-Mail an ethik@tierundwir.ch oder über die Homepage www.tierundwir.ch kontaktiert werden.

Briefe an die Leser

Sie, Joe Jimenez,
sind Chef von Novartis.
Im Interview mit der «Handelszeitung» sagten Sie letzthin: *«Wir haben zu viel Geld für Marketing und Verkauf unserer Medikamente ausgegeben.»* Und weiter: *«Dieses Geschäft dreht sich um Wissenschaft, nicht um Marketing.»*

Jetzt haben Sie uns aber neugierig gemacht. Schliesslich geben manche Pharmafirmen bis zu viermal so viel Geld für Marketing wie für Forschung aus. Wir denken nach: Studien (die vorgegebene Ergebnisse liefern) und Aussagen von gekauften Wissenschaftern lassen sich kostenlos in den diversen Wissenschaftsteilen veröffentlichen. Das Tolle daran: Die meisten Menschen glauben das dann.
Dies birgt wohl tatsächlich ein enormes Sparpotential gegenüber anderen üblichen illegalen Werbemassnahmen.

Nein, nein. Verstehen Sie uns nicht falsch. Selbstverständlich unterstellen wir Novartis keine solchen Praktiken. Aber vielleicht können wir mit diesem Tipp mithelfen, die Kosten zu reduzieren?

Herzlichst,
die Red.

Sie, Andreas Kreiter,
sind Chef des Zentrums für Kognitionswissenschaften an der Universität Bremen, Affenforscher und engagierter Kämpfer für Tierversuche. Gegenüber dem Deutschlandfunk sagten Sie: *«Viele Menschen sind sich schlicht nicht darüber im Klaren, dass die Medizin keineswegs etwa an ihrem Ende steht, sondern ganz am Anfang ihrer historischen Entwicklung. Die meisten Krankheiten können wir eben nicht heilen.»*

Sie sagen also: Nach 200 Jahren Tierversuchen stehen wir nun ganz am Anfang der Medizinforschung.
Anders formuliert: 200 Jahre Tierversuche haben nichts gebracht.

Und Sie behaupten trotzdem weiterhin, dass sich das in Zukunft ändern wird?

Irritiert bitten wir um Aufklärung,
die Red.

FÜR DIE ABSCHAFFUNG ALLER TIERVERSUCHE!